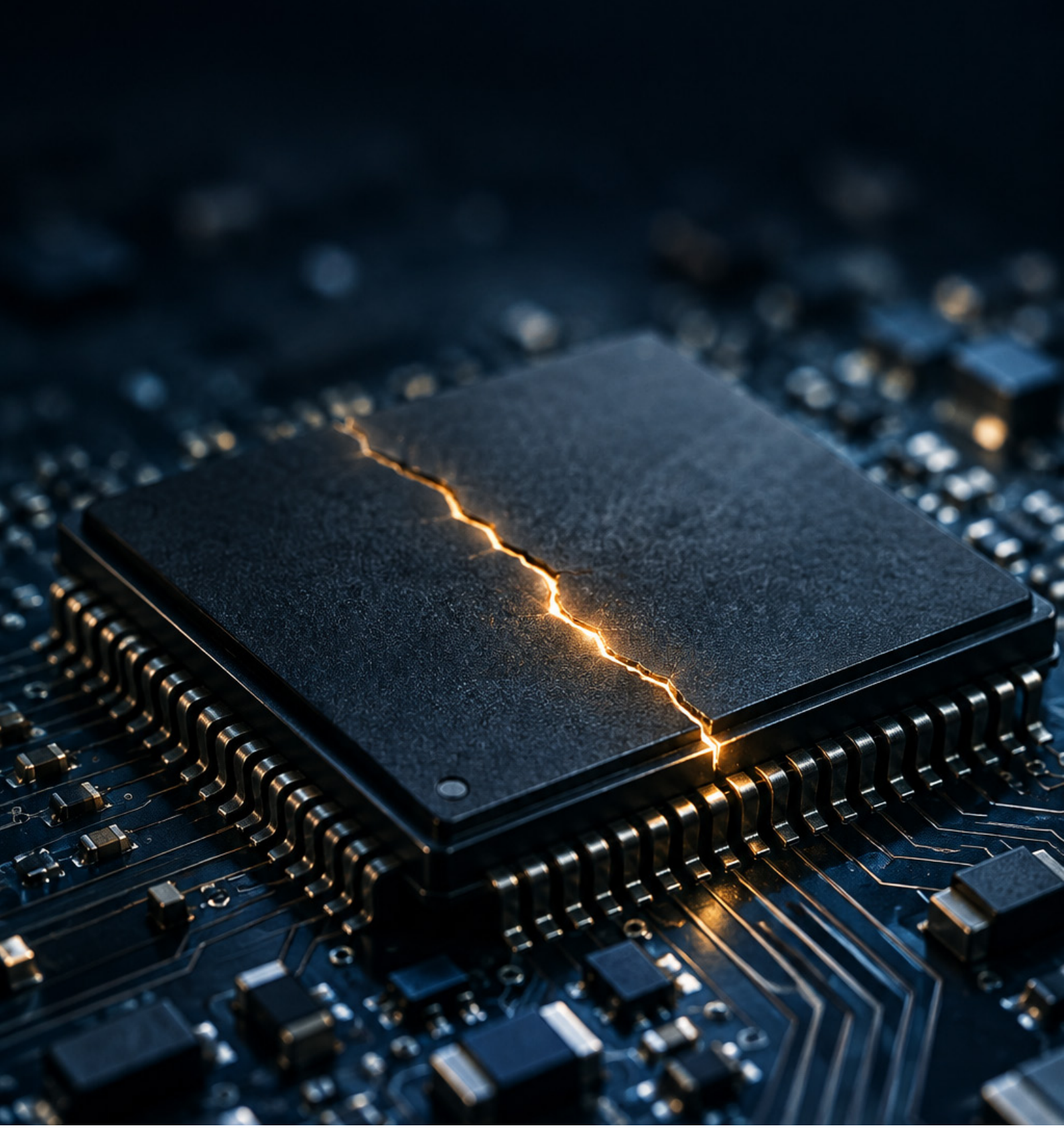
BANK FÜR VERMÖGEN

Nur für Berater bestimmt



November 2026

INVESTMENT RADAR



Rück- und Ausblick

Der Start ins Schlussquartal verlief uneinheitlich und schwankungsintensiv. Nach wie vor zeigt sich der Konflikt im Nahen Osten ungelöst. Die diplomatischen Bemühungen, ein erneutes Aufflammen der Auseinandersetzungen zu verhindern, laufen auf Hochtouren. Gleichzeitig zeigte sich der US-Präsident unbeeindruckt und brachte mögliche Angriffsziele ins Spiel. Diese Irritationen und Spannungen auf beiden Seiten hievten den Ölpreis in die Höhe. Öl (Brent) legte im Monatsvergleich um fast 15 Prozent zu und verteuerte sich in der Spitze auf 117 US-Dollar. Anfang November verbilligte sich Öl deutlich. Zeitgleich haben sich die Mitglieder der OPEC+ im Grundsatz darauf geeinigt, die Produktionsziele für Dezember beizubehalten. Sollte die Situation eskalieren und/oder weiter an Schärfe gewinnen, könnte der Ölpreis seine Auf-

wärtsbewegung fortsetzen.
Abseits der Geopolitik standen die Entscheidungen führender Notenbanken und damit einhergehend neueste Entwicklungen im Inflationsumfeld im Fokus des Investorengeschehens. In den USA ließ die Fed den Leitzins unverändert bei 3,75 bis 4,00 Prozent. Erwähnenswert ist, dass zwei Mitglieder für eine weitere Anhebung um 25 Basispunkte stimmten. Die US-Notenbank sieht die Konjunktur auf einem robusten Wachstumspfad, während die Inflation erhöht bleibt. Die Teuerungsrate lag zuletzt bei 3,7 Prozent und damit höher als im Vormonat. Dazu passt, dass auch der kürzlich veröffentlichte Preisindex für private Konsumausgaben (PCE) um 0,2 Prozentpunkte auf 3,6 Prozent angestiegen ist. Insbesondere die Anstiege bei den Energiepreisen sorgten für höhere Teuerungsraten bzw. Preisindizes. Die Kerninflation beim PCE-Deflator betrug im September 3,1 Prozent. Damit lagen die Raten deutlich über der von der Fed proklamierten Zielrate von 2 Prozent. Eine Zinserhöhung im Dezember ist aktuell sehr wahrscheinlich.
Zum Erhebungszeitpunkt (02.11.) stehen die Midterms in den USA noch bevor. Laut Polymarket haben die oppositionellen Demokraten eine gute Chance, die Mehrheit sowohl im Repräsentantenhaus als auch im Senat zu übernehmen. Seit 2024 liegt die gesamte politische Macht in Washington bei den Republikanern. Der Druck auf Trump dürfte bei einem entsprechenden Wahlergebnis zunehmen.
Die EZB hat auf ihrer Sitzung den Leitzins bei 2,5 Prozent unverändert gelassen. Die Entscheidung fiel einstimmig. Die Europäische Zentralbank befindet sich weiter in einem Szenario aus Inflationsrisiken (bedingt durch gestiegene Energiepreise) und einer Verschärfung der Finanzierungsbedingungen. Zinserhöhungen sind nach wie vor durchaus denkbar. „Der EZB-Rat ist fest entschlossen, seine Geldpolitik so auszurichten, dass sich die Inflation auf mittlere Frist beim Zielwert von 2 % stabilisiert", so die EZB in ihrem offiziellen Statement. Überschattet wurde die Sitzung von der Ankündigung des vorzeitigen Rücktritts von EZB-Chefin Lagarde zum Februar nächsten Jahres.
Zinserhöhungen sind auch ein Thema bei der Bank of England (BoE). Es wird erwartet, dass die Bank of England dem Inflationsdruck aufgrund der steigenden Energiekosten nachgibt und die Zinsen anhebt, so Reuters.
Uneinheitlich, aber in der zweiten Monatshälfte deutlich schwächer präsentierten sich die Anleihemärkte. Insbesondere der teilweise starke Ausverkauf bei Tech- und KI-Aktien hat die Nachfrage nach Staatsanleihen verstärkt und die Renditen fallen lassen. Die 30-jährige US-Staatsanleihe liegt aktuell bei 5,3 Prozent und damit deutlich niedriger als im Vormonat. Ähnlich ist es bei den deutschen Bundesanleihen. Die 10-jährige Anleihe notiert bei 3,3 Prozent (Minus von knapp 6 Prozent zum Vormonat).
An den Aktienmärkten zeigte sich ein uneinheitliches Bild. Während der Dow Jones etwas zulegte, stürzte die Nasdaq mit einem Minus von 6,5 Prozent regelrecht ab. Der DAX notierte Ende Oktober gut bei etwas unter 26.000 Zählern; der SDAX gab rund 1 Prozent nach. Der Abwärtstrend bei Techaktien dominierte das Geschehen. Der südkoreanische Kospi büßte zweistellig ein.
Schwächer zeigte sich im Oktober abermals der Euro. Der Kurs der Gemeinschaftswährung liegt aktuell bei unter 1,12 US-Dollar. Minuszeichen auch bei den Edelmetallen. Der Goldpreis rutschte zum Monatsende unter die Marke von 4.000 US-Dollar. Der starke Dollar belastet das gelbe Edelmetall. Deutlicher waren die Verluste bei Silber. Der Silberpreis liegt aktuell bei 50 US-Dollar – das war zuletzt Ende 2025 der Fall.

Fokus USA: Wirtschaft stabil / Zinserhöhung zum Jahresende? / Trump unter Druck

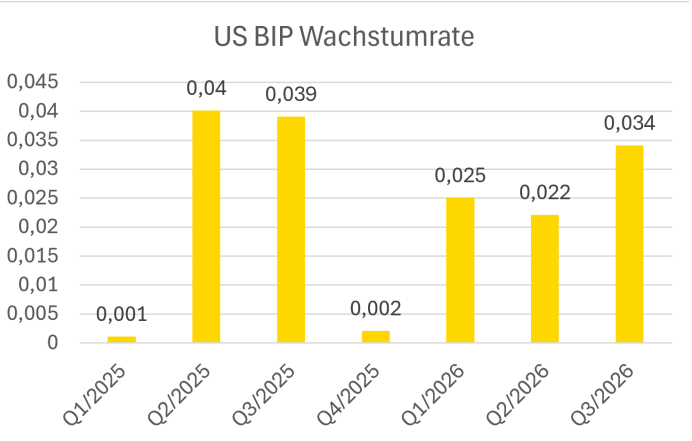
Die US-Wirtschaft gewinnt weiter an Fahrt und schöpft aus dem Boom der künstlichen Intelligenz sowie den robusten Konsumausgaben genügend Kraft, um den diversen Herausforderungen gegenüberzustehen. Der vor Kurzem veröffentlichte Bericht zum Bruttoinlandsprodukt zeichnet ein „Bild der Stärke". Die Wirtschaft wuchs im dritten Quartal mit einer Jahresrate von 3,4 Prozent – so schnell wie seit einem Jahr nicht mehr.

Gleichzeitig steigt die Inflation (weiter) an. Grund dafür sind in erster Linie die deutlich gestiegenen Energiepreise. Zwar ließ die Fed den Leitzins unangetastet im Zielkorridor, untermauerte aber im offiziellen Statement ihre klare Richtung: „Die Inflation ist weiterhin hoch. Weitere Informationen werden dem Ausschuss dabei helfen, den geeigneten geldpolitischen Kurs festzulegen, um eine zeitnahe Rückkehr der Inflation zu seinem Zielwert von 2 Prozent sicherzustellen. Der Ausschuss wird für Preisstabilität sorgen." Laut FedWatch liegt die Wahrscheinlichkeit einer Zinserhöhung Anfang Dezember aktuell bei 74 Prozent.

Indes ist die Verbraucherstimmung im Oktober (48,0 Punkte) verhältnismäßig stabil geblieben. Die Kaufkraft dominiert weiterhin die Einschätzung der Verbraucher zur Wirtschaftslage. Die Stimmung liegt aber unter dem Vorjahreswert. Die Inflationserwartungen für das kommende Jahr stiegen von 4,6 Prozent im letzten Monat auf 4,7 Prozent an. Einen Dämpfer gab es zuletzt am US-Arbeitsmarkt. Die US-Arbeitgeber schufen im September lediglich 29.000 neue Arbeitsplätze – ein deutlicher Rückgang gegenüber den Zuwächsen des Vormonats – und die Arbeitslosenquote stieg leicht auf 4,2 Prozent an.

Mit Spannung werden die Midterms erwartet. Donald Trump steht unter Druck. Nach aktuellem Stand wird mit einem Sieg der Demokraten in beiden Häusern gerechnet. Das dürfte den Spielraum Trumps in seiner verbleibenden Amtszeit einengen. Laut New York Times liegt seine Zustimmungsrate unmittelbar vor den Wahlen bei 37 Prozent.

Wirtschaftlich bedeutsam sind auch die Berichte zu den Earnings im abgelaufenen dritten Quartal. Laut FactSet haben 82 Prozent der S&P-500-Unternehmen eine positive EPS-Überraschung gemeldet und 70 Prozent der S&P-500-Unternehmen haben eine positive Umsatzüberraschung abgegeben. Zum Stichtag Ende Oktober haben 60 Prozent der S&P-500-Unternehmen ihre tatsächlichen Ergebnisse gemeldet. Für Furore sorgte der in Kürze anstehende IPO von Anthropic. Es könnte einer der größten Börsengänge werden. Gesprächsstoff ist die aktuelle Bewertung. Die Erwartungen wurden zuletzt nach unten geschraubt. Zwar ist der Umsatz im ersten Halbjahr gestiegen, gleichzeitig ist der Nettoverlust deutlich in die Höhe gegangen (80 Mrd. US-Dollar). Mit Spannung werden die Q3-Zahlen von Nvidia Mitte November erwartet. Die Aktie des Halbleiterherstellers hatte im Oktober mehr als 12 Prozent eingebüßt und liegt aktuell (02.11.) bei etwas über 200 US-Dollar. Auch andere prominente Aktien aus der Halbleiterindustrie wurden in den Negativsog mitgerissen. AMD gab rund 20 Prozent nach. Auch die Papiere von Alphabet und Intel wurden nach Veröffentlichung der Q3-Zahlen regelrecht abgestraft.



Quelle: https://tradingeconomics.com/

Fokus Deutschland: Verbesserter Wirtschaftsausblick / Politik beschließt Frühstart-Rente

Die deutsche Wirtschaft präsentiert sich mit Blick nach vorne stabil und mit Rückenwind. Die Stimmung unter den Unternehmen in Deutschland hat sich verbessert. Der ifo-Geschäftsklimaindex stieg im Oktober auf 90,2 Punkte, nach 89,9 im September. Dies war insbesondere auf zuversichtlichere Erwartungen zurückzuführen. „Die aktuelle Lage wurde hingegen etwas schlechter eingeschätzt. Die Konjunkturbelebung setzt sich fort", so die Forscher. Insbesondere der Anstieg im Teilsektor „Verarbeitendes Gewerbe" fällt auf, wohingegen der Dienstleistungsbereich zuletzt wieder schwächelte.

In den tendenziell positiven Grundtenor passt auch, dass die deutsche Wirtschaft im dritten Quartal stärker gewachsen ist, als die Prognosen vermuteten. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist zwischen Juli und September um 0,2 Prozent gestiegen, so das Statistische Bundesamt in einer vorläufigen Schätzung. „Die deutsche Wirtschaft hat ihre Erholung trotz Belastungen durch den Irankrieg und das Niedrigwasser fortgesetzt", sagte Dr. Nils Jannsen, Leiter der Deutschland-Konjunktur am Kiel-Institut.

Die Konsumausgaben entwickelten sich preis-, saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem Vorquartal leicht positiv, so die Behörde. „Dagegen gingen die Investitionen laut den vorläufigen Erkenntnissen zurück. Die in der ersten Jahreshälfte noch sehr dynamische Entwicklung der Exporte schwächte sich im 3. Quartal 2026 merklich ab", so das Bundesamt.

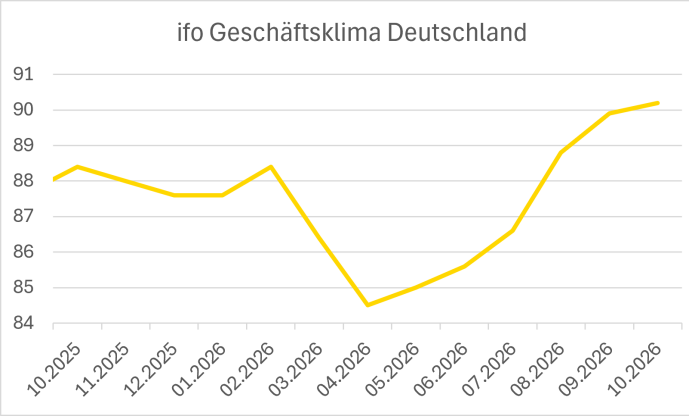
Für das Gesamtjahr könnte das BIP-Wachstum besser ausfallen.

Mit Spannung werden die offiziellen Inflationszahlen erwartet. Die Inflationsrate in Deutschland wird im Oktober 2026 voraussichtlich 2,8 Prozent betragen, so das Statistische Bundesamt. Wie das

Statistische Bundesamt nach bisher vorliegenden Ergebnissen mitteilt, sinken die Verbraucherpreise gegenüber September um 0,2 Prozentpunkte. Die Kerninflation beträgt im Oktober voraussichtlich 2,1 Prozent.

Negative Schlagzeilen kommen dagegen weiter aus der schwachen Automobilbranche. Milliardenverluste im dritten Quartal bei VW und anderen Herstellern.

Auf der großen politischen Berliner Bühne hat ein geplantes Vorhaben zuletzt Gestalt angenommen. Der Bundestag hat Mitte Oktober die Frühstart-Rente beschlossen. Sie soll am 1. Januar 2027 in Kraft treten. Ziel ist es, Kindern frühzeitig Gelegenheit für den Aufbau eines eigenen Vorsorgevermögens zu bieten. Kinder erhalten vom 6. bis zum 18. Geburtstag monatlich 10 Euro vom Staat. Das sind insgesamt 1.440 Euro pro Kind.



Quelle: ifo Institut

Fokus Anleihen: Beruhigung an den Märkten

Nach dem rasanten Anstieg der Anleiherenditen in den Vormonaten ist etwas Ruhe an den Märkten eingetreten. Zwar haben die Marktteilnehmer die erhöhten Inflationsraten und geopolitischen Wirrungen vor Augen, aber zumindest auf kurze Sicht profitierten Bonds von den Umschichtungen vieler Investoren. Die mitunter heiß gelaufenen KI-Aktien wurden abgestoßen (in Erwartung schwächelnder Ergebnisse) und stattdessen wurde in Staatsanleihen investiert. Die Renditen kamen runter. Die Rendite der 30-jährigen US-Anleihe lag Ende Oktober bei 5,3 Prozent. Die 10-jährigen Treasuries sind zum Monatsende unter die Marke von 5 Prozent gefallen; die Kurzläufer schwanken um die 4,6 Prozent. Der Rückgang bei den Kurzläufern fiel nicht ganz so stark aus wie bei den langlaufenden Bonds. Mittelfristig könnte ein erneuter Zinsanstieg bei der nächsten Fed-Sitzung Anfang Dezember die Märkte wieder belasten. Ein ähnliches Bild zeigt sich im Euroraum. Die 10-jährigen Bundesanleihen notieren Ende Oktober bei ca. 3,3 Prozent. Die 2-Jährigen stabilisieren sich etwas oberhalb der Marke von 3 Prozent.

Ein entgegengesetztes Bild zeigt sich bei unseren französischen Nachbarn. Dort liegt die Rendite für die 10-jährigen Staatsanleihen mittlerweile bei knapp 5,0 Prozent. Das war zuletzt Anfang der 2000er-Jahre der Fall. Hier belasten politische Unsicherheiten – im kommenden Jahr wird in Frankreich gewählt und aktuell liegen die Extremen (links und rechts) vorne. Unruhen über die Zustände und Demonstrationen auf den Straßen kamen in den vergangenen Wochen hinzu.

Japanische Staatsanleihen (JGBs) legten zuletzt deutlich zu, da ein Ausverkauf bei Technologieaktien und Kryptowährungen die Nachfrage nach sicheren Anlagen im Vorfeld der geldpolitischen Entscheidung der Bank of Japan ankurbelte. Es wird erwartet, dass die BOJ ihren Leitzins unverändert bei 1,25 Prozent belässt. Die Rendite der 10-jährigen japanischen Staatsanleihen kam deutlich auf aktuell 2,77 Prozent zurück. Die Kernverbraucherpreise in Tokio stiegen im Oktober gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Prozent und verlangsamten sich damit gegenüber den 2,7 Prozent im Vormonat. Japans Industrieproduktion stieg im September gegenüber dem Vormonat um 2,2 Prozent, was über den Erwartungen lag. Der Yen zeigte sich trotz Schwankungen relativ orientierungslos. USD/JPY steht aktuell bei knapp 158.

Aktienindizes: Techaktien massiv unter Druck / DAX stark / Volatilität bleibt im Markt

Uneinheitlich präsentierten sich die globalen Aktienmärkte zum Start ins Schlussquartal. Die KI-Euphorie scheint verflogen; zumindest tauchen Zweifel an der Monetarisierung der Geschäftsmodelle auf. Im Zuge dessen gab insbesondere die Nasdaq deutlich nach. Aktuell steht der Techindex bei ca. 25.500 Zählern; ein Minus von mehr als 6 Prozent zum Vormonat und der tiefste Stand seit Ende Juli. Die Berichtssaison insbesondere in dem KI-Segment brachte eher Enttäuschungen. Aktien von Halbleiterherstellern und weiteren technologieaffinen Sektoren gaben nach. Demgegenüber zeigte sich der große Dow Jones stabil bis leicht freundlich. Zeitweise kletterte er auf nahezu 53.000 Punkte hoch, konsolidierte dann und notiert aktuell um die 51.800 Zähler. Das zeigt auch die Vola im Markt.

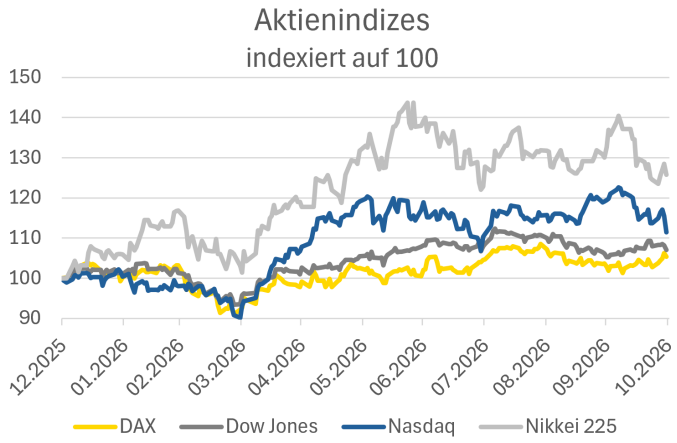
Auf dem europäischen Parkett legte der DAX hierzulande deutlich um mehr als 2 Prozent zu. Zum Start in den November liegt der Leitindex etwas unter 26.000 Zählern. Tendenziell eher negativ sind die Vorzeichen beim SDAX – er verliert im Oktober rund 1 Prozent nach volatilem Verlauf.

Eine rasante Aufwärtsbewegung zeigte der Schweizer SMI. Der Index gewann im Oktober rund 8 Prozent hinzu. Insbesondere defensive Sektoren konnten überzeugen.

Demgegenüber gab es ein sattes Minus in Fernost beim südkoreanischen Kospi. Notierte er Anfang Oktober noch bei 7.000 Punk-

ten, rauschte er zeitweise bis auf ca. 5.600 Zähler ab. Auch der japanische Nikkei 225 gab nach einem zunächst leicht positiven Start deutlich nach. Aktuell steht der Index bei 63.000 Punkten.

Es zeigt sich, dass die starke Fokussierung an den Aktienmärkten auf Tech- und KI-Werte ins Wanken gekommen ist und erste Risse bekommen hat. Defensive Sektoren profitieren.



Quelle: https://www.finanzen.net

Fokus Öl / Gold: Energiekosten ziehen weiter an, Gold schwächelt weiter

Im Oktober zogen die Energiepreise weiter kräftig an. Öl (Brent) kletterte in der Spitze auf knapp 118 US-Dollar. Mit dem Start in den November sank der Ölpreis deutlich auf ca. 105 US-Dollar. Die Verhandlungen zur möglichen Beilegung des Iran-Konflikts stocken; neues Aggressionspotenzial kam in den vergangenen Wochen wieder auf. Das verteuert Energie. Auf 1-Jahres-Sicht ist der Ölpreis (Brent) um nahezu 80 Prozent angestiegen.

Trotz geopolitischer Spannungen ist der Goldpreis im Sinken. Er leidet u. a. unter dem vergleichsweise starken Greenback und der Flucht in Staatsanleihen. Ende des Monats stand der Goldpreis unter der Marke von 4.000 US-Dollar – ein Minus von ca. 6 Prozent zum Vormonat. Damit hat das gelbe Edelmetall den tiefsten Stand im laufenden Jahr erreicht. Zum Vergleich: Im Frühjahr notierte Gold zeitweise über der Marke von 5.000 US-Dollar.

Weiter abwärts ging es im Oktober auch für Silber, das um die 50 US-Dollar schwankt.

Fazit

Der Ausverkauf an den Anleihemärkten hat für den Moment ein Ende gefunden. Insbesondere die Umschichtung „Raus aus Techaktien“ hat die Staatsanleihen wieder attraktiver erscheinen lassen. Die Renditen sind zurückgekommen. Das spricht für den vermeintlichen Charakter des „sicheren Hafens“. Allerdings sind der genaue Blick und Selektion angebracht. Stichwort Frankreich. In den USA könnte im Dezember nach jetzigem Stand eine erneute Zinsanhebung anstehen – zu hartnäckig erweist sich die Inflation. Aktien aus den defensiven Bereichen könnten weiter von der Zurückhaltung gegenüber Tech und KI profitieren. Das käme dann auch Europa zugute. Wirtschaftlich erfreulich sind die Signale der deutschen Wirtschaft mit Blick auf 2027. Das dürfte insgesamt beflügeln. In den kommenden Wochen könnte die Vola an den Märkten bestehen bleiben. Politische Risiken wie der Iran-Konflikt sollten nicht aus den Augen verloren werden.



Fondsempfehlungen

1. JPM Pacific Equity A EUR (ISIN: LU0217390573)

Der Fonds investiert in Aktien des pazifischen Raums (All Caps). Mithilfe einer fundamentalen Bewertungsstrategie setzt das Management einen stringenten Bottom-up-Ansatz um. Das Portfolio besteht zu einem größeren Teil aus japanischen Aktien. Aber auch andere Länder wie z. B. China, Südkorea und Australien finden Einzug in das Portfolio. Die Strategie ist sehr erfolgreich: Seit Jahren wird ein stabiles Alpha erzielt.

2. AB Low Volatility Equity Portfolio (WKN: A141C0)

Dieser Fonds investiert in globale Aktien. Im Gegensatz zu klassischen Aktienfonds fokussiert er sich jedoch auf Aktien mit stabilem Geschäftsmodell, sodass die Volatilität gesenkt wird. Das Ziel des Fonds: In steigenden Marktphasen soll zu 90 % partizipiert werden, in fallenden Marktphasen hingegen nur zu 70 %. Durch diese 90/70-Regel sollen langfristig die Renditen überdurchschnittlich ausfallen und die Schwankung reduziert werden.

3. Allianz Dynamic Multi Asset Strategy SRI 50 (ISIN: LU1019989323)

Das Erfolgsgeheimnis des Anlageprozesses liegt in seiner aktiven Vermögensallokation. Die Titelauswahl basiert auf einer diversifizierten Multi-Faktor-Strategie. Diese Strategie nutzt bewährte Faktoren wie Value, Momentum, Revisionen, Growth und Quality. Sie kombiniert Top-down-Forschung zu Faktor-Risikoprämien mit einem strengen Risikomanagement und SRI-Aspekten. Der Fonds eignet sich als Basisinvestment für ein ausgewogenes Portfolio.

4. Phaidros Funds – Balanced A (ISIN: LU0295585748)

Der Phaidros Funds – Balanced A ist ein flexibler Mischfonds mit ausgewogener Aktienquote, die sich in einer Spanne zwischen 25 und 75 % bewegt und aktuell bei rund 55 % liegt. Das Fondsmanagement verfolgt einen proaktiven Ansatz: Abhängig von der Marktlage wird die Risikoquote dynamisch angepasst. Das breite Anlageuniversum umfasst neben Aktien auch Anleihen, Geldmarkttitel und weitere Wertpapiere. Derzeit hält der Fonds bspw. eine Position in Xetra-Gold (knapp 5 %). Auf der Aktienseite wird gezielt in verschiedene Sektoren investiert – etwa in das Gesundheitswesen. Bei der regionalen Allokation fällt besonders positiv auf, dass der US-Anteil aktuell nur bei rund 30 % liegt und somit eine gute Diversifikation gegeben ist. Im aktuellen Marktumfeld bietet dieser flexibel agierende Fonds eine solide Grundlage und eignet sich hervorragend als Basisinvestment für ein breit aufgestelltes Portfolio.

Der Investment Radar ist eine Publikation der BfV Bank für Vermögen AG.
Mehr Informationen unter www.bfv-ag.de
Kontakt unter: info@bfv-ag.de

BfV Bank für Vermögen AG
vertreten durch den Vorstand: Dr. Frank Ulbricht (Vorsitzender), Karsten Kehl, Kristina Berggreen
Frankfurter Landstraße 62 a, 61440 Oberursel, Deutschland

Risiken:

Investitionen können Anlagerisiken unterliegen, die u. a. Marktfluktuationen, Regulationsänderungen, möglichen Verzug von Zahlungen und Verlust von investiertem Einkommen und Kapital beinhalten. Der Wert der Anlagen kann sowohl steigen als auch fallen. Es ist zudem möglich, dass der Investor den ursprünglich investierten Betrag zu keinem Zeitpunkt zurückerhält. Die Kosten der Anlage wirken sich negativ auf die Performance aus und werden bei Abschluss vom Berater detailliert dargelegt.

Wichtige Hinweise:

Bitte beachten Sie, dass es sich bei dieser Unterlage um werbliche Informationen allgemeiner Art und nicht um eine vollständige Darstellung bzw. Finanzanalyse eines bestimmten Marktes, eines Wirtschaftszweiges, eines Wertpapiers oder des jeweils aufgeführten Finanzinstruments handelt. Die in dieser Unterlage wiedergegebenen Informationen und Meinungen wurden am angegebenen Datum erstellt. Sie werden zu Informationszwecken als Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung weitergegeben. Sie dienen nicht als Angebot, Anlageberatung oder generelle oder individuelle Empfehlung der BfV Bank für Vermögen AG, hier dargestellte Kapitalanlagen zu kaufen, zu halten, zu verkaufen oder in sonstiger Weise damit zu handeln, und begründen kein vertragliches Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Alle Informationen stammen aus bzw. basieren auf eigenen Recherchen. Etwaig dazu verwendete oder enthaltene Daten stammen aus Quellen, die die BfV Bank für Vermögen AG als zutreffend erachtet, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit, Rechtzeitigkeit und Aktualität aber keine Gewähr übernommen wird. Die BfV Bank für Vermögen AG lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung der in dieser Unterlage gegebenen Informationen ab. Wir weisen darauf hin, dass etwaige enthaltene Finanzanalysen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Finanzanalysen genügen und keinem Verbot des Handelns vor der Veröffentlichung unterliegen. Die Kurse und Werte der beschriebenen Investitionen können schwanken, steigen oder fallen und es besteht die Möglichkeit, dass Sie bei Rückgabe der Anteile nicht den vollen investierten Betrag zurückerhalten bzw. bei bestimmten Produkten die Rückgabe zeitweise nicht möglich ist. Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die hier enthaltenen Informationen können eine auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittene Beratung nicht ersetzen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Insbesondere hängt auch die steuerliche Behandlung einer Investition von Ihren persönlichen Verhältnissen ab und kann künftig Änderungen unterworfen sein. Bitte beachten Sie, dass für Sie nach Ihren persönlichen Anlagewünschen alternative Anlageformen sinnvoll sein können. Maßgeblich für den Kauf sind allein die jeweiligen Anlage-/Emissionsbedingungen nach den gesetzlichen Verkaufsunterlagen. Diese können Sie für die in dieser Unterlage enthaltenen Investitionsmöglichkeiten bei der BfV Bank für Vermögen AG kostenlos erhalten. Diese Unterlage ist zur Verwendung nach deutschem Recht in Deutschland bestimmt. Das vorliegende Dokument darf ohne schriftliche Genehmigung der BfV Bank für Vermögen AG weder ganz noch auszugsweise vervielfältigt werden.
Stand: April 2022